

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 24 (2011)

Heft: 12

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

☆ 01_



02_



04_



03_



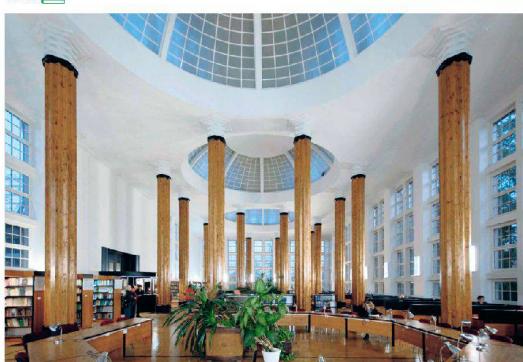
05_
Foto: Tom Bisig



06_



07_



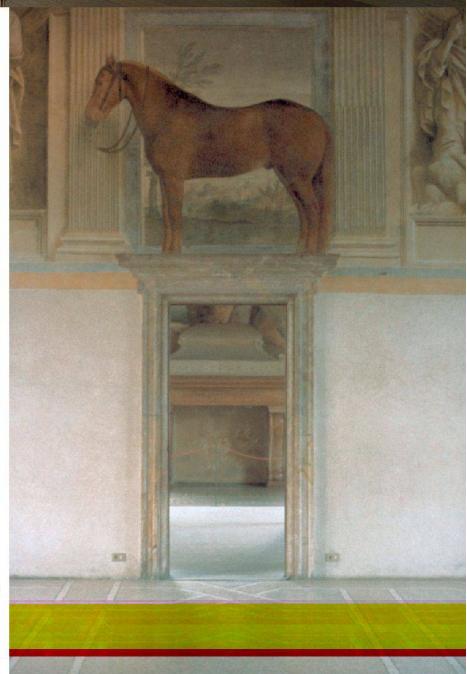
08_



☆ 09_



10_



01 VERDIENT UND NACHVOLLZIEHBAR Liegt es an der Qualität der Jury oder an derjenigen der eingereichten Projekte, dass man sich über jeden der 26 Träger des Eidgenössischen Preises für Design 2011 freuen kann? Er bildet die Vielfalt des Schaffens einheimischer Designer ab: So gewannen in der Kategorie Produktdesign die Lausanner A-C-E mit einer Möbelkollektion aus Eschenholz und der Bieler Thilo Alex Brunner, der mit Turnschuhen oder Taschenmessern raffinierte Lösungen liefert. Moritz Schmid und Adrien Rovero, die den Preis für Produktdesign schon 2010 respektive 2007 erhielten, werden nun für ihre Szenografien geehrt. So breit ist Industrial Design! Die Preisträger haben die Wahl zwischen 25'000 Franken oder Atelieraufenthalten in renommierten Büros in New York. Ausstellung der Arbeiten: bis 12.2.2012, Musée de design et d'arts appliqués contemporains in Lausanne >www.mudac.ch

02 PREISHOLZ Nächstes Jahr feiert der Verband Schweizer Schreinermeister und Möbel-fabrikanten (VSSM) seinen 125. Geburtstag. Zum Jubiläum schenkt er sich den «WoodAward» – einen nationalen Designwettbewerb, der hervorragende Leistungen im Produktdesign und in der Holzbearbeitung auszeichnet und so auch die Zusammenarbeit zwischen Schreinern und Designern, Gestalterinnen und Architekten fördern möchte. Gesucht sind Produkte aus Holz, die nicht grösser als 2,5 mal 2,5 mal 2,5 Meter sind. Nach einer ersten Wettbewerbsrunde lädt die Jury die Besten ein, ihre Pläne für eine zweite Stufe im Originalmassstab 1:1 zu realisieren. In der Jury sitzen die Fernsehfrau Monika Schärer, die Innenarchitektin Iria Degen, der Designer Jörg Boner, der Möbelverleger Nils Holger Moormann, der Architekt Gion Caminada und der Schreinermeister Gerd Stuber. Den Vorsitz hat Hochparterre-Chef Köbi Gantenbein. Zu gewinnen gabs 30'000 Franken. Anmelden: bis 1.2.2012 >www.wood-award.ch

03 BETON-MANUFAKTUR Leicht, filigran, Handwerk – Begriffe, die man nicht spontan mit dem Werkstoff Beton verbindet. In der Beton-Manufaktur in Einigen verbinden sich diese vermeindlichen Gegensätze zu Objekten wie Vasen, Hocker oder Lavabos. Spezialisten setzen hier mit viel Handarbeit um, was sich Designer, Künstler und Architekten ausgedacht haben. Sie bauten Wandschirme für das Neuenstädter Atelier Oï, die Fassade des Tropenhäuses in Frutigen der GIM Architekten und bieten ein eigenes, modular aufgebautes Fassadensystem an. Seit Mai operiert Beton-Manufaktur als eigenständige Geschäftseinheit der Creabeton Matériaux, eines Unternehmens der Vigier Holding. Die Beton-handwerker lernen von der über hundertjährigen Erfahrung des Unternehmens, von Materialforschung und -entwicklung. So steht ihnen mit dem Hochleistungsbeton «Vifort» ein bis zu fünf Mal festerer Beton zur Verfügung. >www.betonmanufaktur.ch

04 SOLARTEPPICH Schon zum dritten Mal wurde Thun zur «Pink City». An der Kulturnacht am 22. Oktober tauchte der Thuner Künstler Dominik Stauch den Stadtbaum zwischen Göttibachsteg und Sinnebrücke in ein leuchtendes Pink, die Farbe der Gastfreundschaft. Die dazu benötigte Energie erzeugte im Vorfeld der «Solarteppich», ein 6,5 Meter hoher Holz-Beton-Sockel mit einer leicht gefalteten Fläche aus Photovoltaikmodulen. Der konnte dank der Hauptponsoren Boss Holzbau, 3S Swiss Solar Systems und Energie Thun vom Architekten Johannes Saurer entworfen und errichtet werden. Am sonnigen Herbsttag produzierte das Objekt rund 12 kWh, die in das Netz der Energie Thun flossen. Einige Tage nach der Kulturnacht wurde der Turm abgebaut, doch gibt es schon Interessenten, die ihn andernorts wieder aufbauen möchten.

05 SAM INTERNATIONAL Das Schweizerische Architekturmuseum zeigt «The Object of Zionism. Architektur und Staat Israel 1948–73». Für Historiker und Architekturgeschichtler ist die Schau durchaus eine Reise nach Basel wert, zeigt sie doch eine umfangreiche Sammlung von Film-, Foto- und Plandokumenten zur Rolle der Moderne bei der Entstehung und Entwicklung des Staates Israel. Wer aktuelle und kritische Bezüge zu Israels Umgang mit «Wohnungsbau als politischem Machtinstrument» erwartet, wird jedoch enttäuscht. Das Material basiert auf dem Forschungsprojekt des israelischen Architekten und Professors Zvi Efrat, der mit einem Team von Studierenden, Architekten und Fotografen ab 1994 das Thema verfolgt. Es ist eine der Ausstellungen, die – trotz Adaption an die Räume und das Publikum in Basel – viel besser in Buchform zu Hause wäre, als in einer dreidimensionalen Schau. Ausstellung: bis 22.1.2012 >www.sam-basel.org

06 DIE UHR IM NEBENJOB Eine Uhr entwickeln dauert. Hess Uhren, eine kleine Manufaktur in Luzern, ging das Wagnis ein. Sieben Jahre brauchten die ausgebildete Sozialarbeiterin und der Techniker, ein Werk zu optimieren und daraus endlich die Automatik-Armbanduhr zu schaffen, die ihnen gefällt. Sie hört auf den Namen «Two.2» und ihre Zeiger aus Rotgold leuchten auf dem schwarzen Zifferblatt. >www.hessuhren.ch

07 BLICK HINTER DIE KULISSEN Ein Besuch des Zentralbahnhofs während der Sanierung, ein Rundgang durch die monumentalen Säle des Kulturpalastes, eine Einführung ins Museum für die Geschichte der polnischen Juden – dies waren einige der Stationen der Hochparterre-Reise nach Warschau im Oktober. Einer der eindrücklichsten Räume war jedoch der Lesesaal der Bibliothek der Warschauer Handelshochschule SGH von 1931 siehe Foto. Architekt Jan Witkiewicz-Koszczyc gestaltete einen lichtdurchfluteten Raum: vierseitig befenstert und zusätzlich von drei verglasten Kuppeln erhellt. Hölzerne Stützen

tragen die Decke und gliedern den Raum. Hinter die Kulissen blicken wir auch an der nächsten Hochparterre Reise: «New York Backstage» heisst es vom 10. bis 15. März 2012. Kern des Programms sind Führungen durch die grossen Monumente – vom Grand Central Terminal bis zum Seagram Building. >www.veranstaltungen.hochparterre.ch

08 SCHLANK UND NEU Nach einem Hagelschauer mussten die Fenster der 1923 erbauten Werkhalle von Jansen in Oberriet erneuert werden. Da die Firma ein europaweit führender Hersteller von Stahlprofilsystemen ist, entwickelte sie einen Prototyp mit einer neuartigen Profil- und Verbindungstechnologie, sanierte anschliessend alle Fenster der Halle und brachte das neue System als «Janisol Arte» auf den Markt. Mit Ansichtsbreiten zwischen 25 und 40 Millimetern wirkt das Profil schlank und gewährleistet thermische Trennung bei Fenstergrossen von bis zu 80 auf 160 Zentimetern mit Dreh-, Kipp- oder Klappflügel. Frühe Industriebauten lassen sich so unter heutigen bauphysikalischen Anforderungen stilgerecht sanieren. >www.jansen.com

09 PRÄGNANT UND SORGFÄLTIG Das Bundesamt für Kultur ehrt die Architektin Silvia Gmür, das Architekturduo Patrick Devanthéry und Inès Lamunière sowie drei Künstlerinnen mit dem diesjährigen Prix Meret Oppenheim. Die Jury lobt die in Basel tätige Silvia Gmür für ihre «prägnante Sprache ausserhalb des Mainstreams». So habe die Architektin in den letzten Jahren einen «eigenen Akzent von klassischer Schönheit» gesetzt. Devanthéry und Lamunière erhielten den mit 35'000 Franken dotierten Preis für ihren sorgfältigen Umgang mit dem Bestand. Insbesondere bei Umbauten und Erweiterungen würden die beiden das Gegebene mit eigenständigen neuen Formen ergänzen, «ohne das Bestehende mit einer Autorenarchitektur zu überdecken».

10 GRAND TOUR Schon lange sah man an der Berliner Karl-Marx-Allee keine Menschen mehr Schlange stehen. Am 3. November drängten sich dann aber die Besucher zur Eröffnung der Ausstellung von Christ & Gantenbein in der Architekturgalerie Berlin. Dort zeigen die Basler keine Werkschau, sondern werfen «Bilder aus Italien» an die Wand: Klassisches, Modernes oder Anonymes von Verona bis Neapel. Die Dias machten die beiden frisch diplomierten Architekten 1998, als sie mit einem Stipendium der Ernst Schindler Stiftung zwei Monate lang durch Italien reisten. In Berlin erläutern Emanuel Christ und Christoph Gantenbein aus dem Off manche Bilder, deuten, welchen Einfluss die Reise auf ihr Architektverständnis hatte. Womit wir doch beim Werk wären: «Pictures from Italy» heisst das Buch, das zur Ausstellung erscheint und den Reisefotos auch Bildern ihrer Bauten gegenüberstellt. Ausstellung: bis 17.12.2011, Architekturgalerie Berlin >www.architekturgalerieberlin.de

>>

10/11 // FUNDE

» DESIGNKRITIK RÜCKWÄRTS Steve Jobs' Tod hat viele Nachrufe erzeugt, was auch den gegenwärtigen Stellenwert von Design zeigt. Gegen die Heiligsprechung von Jobs stellt sich – wer sonst – «Die Weltwoche»: «Von Apple stammt keine grundlegende Innovation in der Computerindustrie. Alle erfolgreichen Ideen hat das Unternehmen von anderen übernommen, wo sie teilweise geflopt waren. Die Leistung von Jobs ist es, Geräte, die vorher niemand haben wollte, konsequent auf Design und Einfachheit auszurichten.» Industrial Designer Theo Gschwind, alles andere als ein Macianer, ärgerte sich und schrieb einen Leserbrief: «Von der Weltwoche stammt kein grundlegend neuer Beitrag in der Pressewelt. Alle Inhalte hat der Autor in der Wikipedia, den Pressetexten und von anderen Publikationen übernommen, wo sie bisweilen etwas unverständlich formuliert waren. Die Leistung des Autors ist es, eine Geschichte, die vorher niemand lesen wollte, aufzuarbeiten und einer Redaktion zuzuspielen, die diese zur einfachen Lesbarkeit auf Papier druckte.» Wer noch immer meint, Design erschöpfe sich im Styling, der wird nie begreifen, was Design alles leistet.

DIE INNERE LANDSCHAFT Der Regisseur Pierre Maillard zeigt uns, wie das Learning Center der EPFL in Lausanne entsteht. Er verfolgt die Entstehung der Bauikone der Sanaa Architekten vom Wettbewerb bis zur Einweihung, begleitet die japanische Projektarchitektin auf Schritt und Tritt, redet mit Ingenieuren, Theoretikern und Politikern, läuft immer wieder über die Baustelle und durch das fertige Gebäude. Das schöne Dokument zeigt alle Seiten eines umstrittenen Projekts. Filmdaten: 8., 14. und 30.12.2011, Filmpodium Zürich >www.filmpodium.ch

STADTLANDSCHAU: NEUN PROJEKTE AUSGEWÄHLT Hochparterres Wettbewerb für städtebauliche Projekte «Stadtlandschau» läuft. Diese neun Projekte hat die Jury aus den 92 eingereichten Arbeiten für die zweite Runde ausgewählt. Sie werden am Stadlandtag vorgestellt und diskutiert: Das Freiraumkonzept Birsstadt, die Glatatalbahn und das Vorgehen der fusionierten Stadt

Rapperswil-Jona; Ideen für die Erneuerung des Borgo Poschiavo und der Industriebrache Lagerplatz in Winterthur; das Baumemorandum Disentis und die Strategie Stadträume Zürich; die Webseite Zeitraumargau und «Bauen im Dorf», sechs Studien und eine Ausstellung zur Erneuerung traditioneller Appenzellerhäuser. Detailliertes Programm: Kommende Hochparterre Ausgabe Januar/Februar 2012.

AUFGESCHNAPPT «Pendeln macht unglücklich. Das bestätigt die Glücksforschung. Das Unglück betrifft nicht nur die Leute, die im Stossverkehr zur Arbeit fahren. Sorgen bereitet der wachsende Pendelverkehr auch Finanzplanern. Denn die morgendliche und abendliche Verkehrsspitze bestimmt den Takt zum Ausbau von Strassen und Schienen, deren Auslastung in Normal- und Randzeiten abnimmt. Damit steigen die Defizite, vor allem im Bahnverkehr.» Hanspeter Guggenbühl in der Südostschweiz vom 3. November.

BÜCHER-INSEL IM BANKENQUARTIER Wo bis vor Kurzem noch die Berater von Ernest & Young ihre Computer fütterten, öffnet der Weihnachtsbuchladen «Dezember Bücher» für 24 Tage seine Türen. Der Austausch ist wörtlich zu verstehen, denn die Berater vom Bankenviertel sind in den Prime Tower in Zürich West gezogen, die Initiatoren von «Dezember Bücher» ziehen vom Kreis 5 ins Bankenviertel. Rund fünfzig Schweizer Verlage und ein Gastverlag aus Irland zeigen und verkaufen vom 1. bis 24. Dezember am Bleicherweg 21 ihre Bücher. Auch die Edition Hochparterre ist wieder mit von der Partie. Neben Kinderbüchern gibts Designbände, neben Krimis die neusten Studien zur Stadtentwicklung und auch Veranstaltungen wie der «Font Market», ein Treffen von Schriftgestaltern aus dem In- und Ausland. >www.dezemberbuecher.ch

KONTROLLE IST BESSER Der Schweizer Fachverband der Beleuchtungsindustrie (FVB) initiiert das Förderprogramm Effelux. 2012 und 2013 werden Projekte mit einem Fördergeld von 3000 Franken unterstützt, die den Energieverbrauch der Beleuchtung um mindestens vierzig Prozent gegenüber der SIA-Vorgabe unterschreiten. Hierbei gilt nicht der errechnete, sondern

der gemessene Wert: Schon in der Planungsphase müssen die Lichtdaten aus akkreditierten Messlabora stammen, die Leuchten qualitätsorientierter Hersteller eingesetzt werden und den aktuellen Normen und Standards entsprechen. Im Fokus stehen neue und sanierte Bürogebäude, Produktions- und Lagerhallen, Schulen oder Pflegeeinrichtungen. Effelux stellt den Planern und Architekten auf Wunsch kostenlos einen beratenden Experten zur Seite. >www.effelux.ch

HERISAU DEBATTIERT Die Migros will im Appenzell-Ausserrhoder Hauptort Herisau ein neues Einkaufszentrum mit Mantelnutzung bauen siehe Hochparterre 10/11. Während die kantonalen Behörden die nötige Umzonung und das Abbruchgesuch für die Fabrikantenvilla «Brühlhof» prüfen, wird heftig debattiert. Wie schafft der Ort den Wandel vom Dorf zur Stadt? Und wenn immer mehr grosse städtische Volumen gebaut werden, wie viele und welche Gebäude können wir dafür opfern? Jetzt wollen sich alle Beteiligten auf einem Podium treffen. Dann wird auch der Gutachter erklären können, wieso er den bisher geschützten «Brühlhof» zu opfern bereit wäre, und dass er zwar ein Partei-, aber sicher kein Gefälligkeitsgutachten erstellt habe, wie Hochparterre in der Reportage meinte.

AUFGESCHNAPPT «Unter den Schweizer Büros hat Eures die grösste internationale Ausstrahlung.» J. Christoph Bürkle im Interview mit Herzog & de Meuron im Buch «Architekturdialo ge». Derselbe Autor, im selben Buch zwanzig Seiten später zu Peter Zumthor: «Unter allen Schweizer Büros hat Ihres die grösste internationale Ausstrahlung.»

SOLAR STATT NUKLEAR Die Zahlen sprechen für sich: Im Durchschnitt weisen die mit dem Schweizer Solarpreis 2011 ausgezeichneten Gebäude einen Energieversorgungsgrad von 220 Prozent auf. «Damit zeigen sie heute schon, wie der Atomausstieg praktisch problemlos umgesetzt werden kann», schreibt die Solar Agentur Schweiz. Würden alle Sanierungen und Neubauten nach der Plusenergienorm ausgeführt, könne die Schweiz in zehn Jahren alle AKWs substituieren – über Geld wird hier geschwiegen, ebenso



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

darüber, dass, wie jedes Jahr, viele Einfamilienhäuser auf der Preistliste stehen. Doch auch das Berghotel, die Wohnsiedlung oder der Werkhof wärmt das Lächeln der Sonne und Fotovoltaik. Und die Produktions- und Montagewerkstatt der Firma Heizplan im Ostschweizer Gams erhält den Norman Foster Solar Award, da sie das viereinhalbfache ihres eigenen Energiebedarfs gewinnt. Mehr im nächsten Hochparterre. >www.solaragentur.ch

MAIENSÄSSE ERHALTEN – WIE? Jenseits von Maloja zerfallen viele Maiensässen, Ställe und Wohngebäude. Was tun? Die Gemeinde Bergell arbeitet mit STW Raumplaner aus Chur am Projekt «Landschaftsprägende Bauten Bergell». Deren Pflege will man fördern, indem man ihre Umnutzung zu Ferienhäusern zulässt. Das Raumplanungsgesetz erlaubt dies, wenn Landschaft und Bauten als Einheit schützenswert oder die Bauten geschützt sind. Bei der Umnutzung könnte ein einmaliger Grundbeitrag oder eine Abgabe pro umgenutzten Quadratmeter erhoben werden. Mit dem Erlös würden Bauern entschädigt, die die Maiensässen bewirtschaften. Die Haken des Projektes zeigten sich an der Tagung «Maiensässe zwischen Zerfall, Erhalt und Umnutzung», die die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz im Oktober im Bergell organisierte. Unklar ist, welche Gebäude sich für eine Umnutzung eignen und wie die Gemeinde eine allfällige Entwicklung kontrollieren könnte, um Zuständen wie im Tessin vorzubeugen. Dort wurden zu grosse Gebiete für die Umnutzung freigegeben. Unklar ist auch, ob es im Bergell überhaupt noch genügend Bauern gibt. Die Stiftung Landschaftsschutz hat ein Thesenpapier zur Zukunft der Maiensässen verfasst. >www.sl-fp.ch

WIE ARCHITEKTUR VERMITTELN? Architektur braucht mündige Bürger – das war der Ausgangspunkt für die SIA-Tagung zum Thema Architekturvermittlung am 21. Oktober in Zürich. Doch wer sorgt dafür? Die Medien, antwortete Christian Eggenberger vom Schweizer Fernsehen. Das Museum, antwortete Hubertus Adam vom SAM. Die Schule, antworteten sowohl Riklef Rambow aus Karlsruhe als auch Stéphane de Montmollin aus Biel. Das Thema ist gesellschaftlich relevant,

warum ist öffentliches Geld trotzdem knapp? Erstens ist die Architekturvermittlung ein langfristiges Projekt ohne schnelle Erfolge. Zweitens fällt die Baukultur als spartenübergreifende Disziplin zwischen Stuhl und Bank. Drittens wird sie in der Bundesverfassung nicht erwähnt. Auch im neuen Kulturförderungsgesetz nicht. Neu ist aber die Kulturvermittlung Aufgabe der Stiftung Pro Helvetia, und die will in diesem Rahmen auch Projekte unterstützen, die den Dialog zwischen Architektur und Publikum fördern, sagt Marianne Burki von der Stiftung. Nehmen Sie sie beim Wort! >mburki@prohelvetia.ch

DIE DICHTEBOX Mit seiner «Dichtebox» will das Planungsbüro Metron die Verdichtung in ländlichen Gemeinden voranbringen. Metron stellte den Werkzeugkasten an einer Tagung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP Ende Oktober vor. Er enthält sieben Werkzeuge: Potenziallupe, Dichtespritze, Qualitätswaage, Renditeschieber, Dichteschlüssel, Dichtezwinge und Dichteagenda. Eins nach dem anderen eingesetzt sollen diese Werkzeuge für einen ausgewogenen und qualitätsvollen Verdichtungsprozess sorgen. Metron stellt die «Dichtebox» und den Inhalt ausführlich in ihrem neusten Themenheft vor, das diesen Dezember erscheint. >www.metron.ch

HEILIGER ZUMTHOR Für sein Gesamtwerk erhält Peter Zumthor den Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken. Dem Architekten sei es «in besonderem Masse gelungen, den spirituellen Dimensionen des Bauens Ausdruck zu verleihen», schreibt die Jury. Seine Bauten seien voller Respekt für die jeweilige Landschaft und Kultur. Die deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken vergeben die mit 25 000 Euro dotierte Auszeichnung seit 1990. Sie gilt als höchste Würdigung der katholischen Kirche im Kultursektor.

AUFGESCHNAPPT «Die Umstände, unter welchen ein Gerät hergestellt wird, sind Teil des Designs.» Mike Daisy, Autor des Theaterstücks «The Agony and the Ecstasy of Steve Jobs», über die prekären Arbeitsbedingungen bei der Produktion von I-Phones durch die Firma Foxconn im chinesischen Shenzhen. >>

SITTEN UND BRÄUCHE

WILD, SEXY, VERRUCHT!

Als ich kürzlich umzog, wurde ich, ganz unbewusst, zum Rebell. Meine Freunde sagen: zum Opfer meines Individualismus-Ticks. Ich sage: zum Rebell! Es war so: Auf dem gezeichneten Grundriss meiner neuen Wohnung waren, empornderweise, die einzelnen Räume bereits mit ihren zugewiesenen Nutzungen beschriftet. «Wohnzimmer» stand bei einem Raum, «Schlafzimmer» beim anderen und «Kinderzimmer» beim dritten. Beim «Schlafzimmer» (was für eine armselig bürgerliche Kategorie!) waren sogar die Steckdosen so angebracht, dass klar war, wie ein etwaiges Bett darin zu stehen kommen sollte. Nämlich links an der Wand, zentriert. Sowas konnte ich nicht auf mir sitzen lassen. Diese Wohnung wollte mir mein Leben vorschreiben? Ha! Ich beuge mich doch nicht dem Diktat eines dahergelaufenen Grundrisses! Meine Biografie ist mehr als ein Bausatz, gopferteckel! Ich entschloss mich also, kein Abklatsch des Einrichtungsmainstreams, keine Mensch gewordene IKEA-Filiale zu werden. Sondern wild zu sein. Wild und sexy und verrucht!

Seitdem schlafe ich in der Küche, esse auf dem Balkon und dusche im Kühlenschrank. Und, so viel ist klar: Allfällige Kinder werden in der Badewanne einquartiert. Nimm das, helvetisches Spiessertum! Sag ich doch: Wild. Sexy. Verrucht! So wild halt, wie man wild sein kann in einem verkehrsberuhigten Wohnquartier. In einer 3-Zimmer-Wohnung. Mit Einbauschränken. Und Waschplan. Gabriel Vetter ist Autor, Bühnendichter und Stampot. gabrielvetter@yahoo.com



HALTER UNTERNEHMUNGEN

Mehr als eine Firma.

Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien.

www.halter-unternehmungen.ch

halter

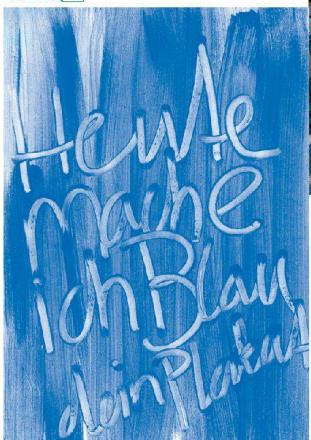
11_



12_



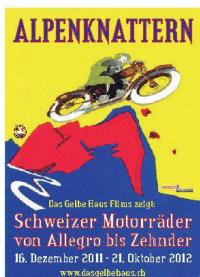
☆13_



14_



15_



16_
Foto: Maix Maier



17_



18_



19_



11 GROSSE OPER Osip Bowe war eine prägende Figur im Moskau des frühen 19.Jahrhunderts. Seit 1813 gehörte er der Kommission für den Wiederaufbau nach dem Grossen Brand an. Bowe zeichnete Typenprojekte für Wohnhäuser, rekonstruierte die Türme des Kremls und war auch für zahlreiche klassizistische Ensembles verantwortlich. Vor allem aber stammten aus seiner Feder die Pläne für das «Bolschoj Teatr», das grosse Theater. Nach sechsjähriger Renovationszeit, die – wie in Russland üblich – von Skandalen begleitet war, hat das Haus Ende Oktober seine Türen wieder geöffnet. Dabei wurde das Bolschoj innen und aussen in seinen ursprünglichen Glanz zurückversetzt, die Embleme der Sowjetzeit entfernt. Die Bühnentechnik ist neu. Massgeblich daran beteiligt ist die Toggenburger Firma Eberhard Bühnen. Ihr vierzig Tonnen schwerer Drehscheibenwagen bildet das Herzstück der Hauptbühne. >www.buehnenbau.ch

12 DAS WEISSE QUADRAT Umgerüstet auf LED: Die direkt strahlende Einbau-, Anbau- und Pendelleuchte «Light Fields» von Zumtobel wurde auf LED umgerüstet. Die Leuchte beherbergt bis zu 360 Dioden. Sie sorgen für homogenes Licht, verursachen geringe Wartungskosten und leuchten, so der Hersteller, 50 000 Stunden siebzig Prozent verbleibendem Lichtstrom.

13 NICHT-PLAKAT GEWINNT Anfangs November ging in Luzern das Plakatfestival «Weltformat» über die Bühne. Neben diversen Sonder schauen fand dieses Jahr auch ein Wettbewerb für Studierende statt. Gewonnen haben ihn Nina Wagner und Lorenza Di Fiore von der Hochschule der Künste Bern mit einem Plakat, das gar keines ist: Ihr Entwurf hinterlässt auf der Wand lediglich Leimspuren und die Mitteilung: «Heute mache ich Blau/Dein Plakat». >www.weltformat.at

14 RHB RAILVIEW Die Rhätische Bahn hat den Kreisviadukt von Brusio restauriert. Kurz nach Fertigstellung der Arbeiten ratterte eine spezielle Zugkomposition über die Brücke: Google fuhr mit seiner StreetView-Kamera von Thusis nach Tirano und hielt die 122 Kilometer Bahnschweiz für digital Reisende fest. 196 Brücken und 55 Tunnels fing Googles Auge ein. Es ist das erste Mal, dass der Suchriese auf Schienen unterwegs ist. Bis das Weltkulturerbe aber virtuell erkundet werden kann, dauert es mehrere Monate.

15 ALPENKNATTERN Einem vergessenen Stück Industriegeschichte widmet das Gelbe Haus in Flims seine nächste Ausstellung «Alpenknattern». Das Museum zeigt einen Querschnitt durch 110 Jahre Schweizer Motorräder, zeigt gestalterische und technische Innovationen. Bis heute gab es etwa 150 Töffbauer in der Schweiz. Um 1910 entstanden alleine dreissig Firmen, die Automobile und Motorräder herstellten. Noch im Jahr vor dem Ersten Weltkrieg standen Fahrzeug-

importe aus dem Ausland für 10 Millionen Exporten von über 14,5 Millionen Schweizer Franken gegenüber. Auch die wenigen aktuellen Töffhersteller sind in der Ausstellung. >www.dasgelbehaus.ch

16 BAUTENSCHAU Wer demnächst nach Wien fährt, kommt um einen Besuch des österreichischen Museums für angewandte Kunst MAK nicht herum. Dort gibt es die Ausstellung «Erschaut Bauten: Architektur im Spiegel zeitgenössischer Kunst» zu sehen. Es ist die erste grosse Ausstellung des neuen MAK-Direktors Christoph Thun-Hohenstein, Kurator ist Simon Rees. Mit dem Blick auf Bauikonen untersucht dieser, wie die Darstellung in der Kunst den Stellenwert der Architektur etabliert. Die Ausstellung versammelt zahlreiche Werke der Düsseldorfer Fotoschule und der Vancouver School und bietet damit einen internationalen Überblick über die Architektur in der Kunstdokumentation. Ausstellung: bis April 2012, Museum für angewandte Kunst, Wien >www.mak.at

17 BASLER BAUEN FÜR BASLER Ernst Basler + Partner verlegen den Deutschlandsitz von Potsdam nach Berlin. Dafür plant das Unternehmen einen Neubau nördlich des Hauptbahnhofs. Das Gebäude markiert den ersten Baustein des Kunst-Campus, der als Teil der Europacity entsteht. Der Entwurf stammt vom Basler Büro Miller & Maranta, die sich im Wettbewerb gegen vier Berliner und zwei Schweizer Büros durchsetzten. Nach aussen gibt sich der Bau streng, im Foyer entfaltet sich eine fulminante Treppenskulptur. Die Jury lobt seine «zeitlose urbane Eleganz», die gesossübergreifenden Durchblicke und die flexiblen Grundrisse.

18 ALLES GUTE! Robert Haussmann wurde am 23. Oktober achtzig und wird gefeiert: Vom Museum für Gestaltung Zürich und dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH, eine Woche später erhielt der Jubilar ein Buch. Geschrieben von Alfred Hablützel, überreicht von Peter Röthlisberger. Das kommt nicht von ungefähr, denn Trix und Robert Haussmann arbeiten seit über dreissig Jahren mit der Röthlisberger Schreinerei in Gümligen zusammen. Das Buch ist ein Werkbericht und erzählt ein spannendes Kapitel Schweizer Designgeschichte. Alfred Hablützel, langjähriger Berater von Röthlisberger und enger Freund von Haussmann, berichtet über Prozesse, Zusammenhänge und Erfahrungen, die unter anderem zur legendären Kollektion Swiss Design von 1958 führten. «Die Allgemeine Entwurfsanstalt mit Trix und Robert Haussmann. Möbel für die Röthlisberger Kollektion», Niggli Verlag, 2011, CHF 48.–

19 FARBVERZICH Die Ausstellung «Schwarz Weiss – Design der Gegensätze», führt im Titel was sie zeigen will: Die Bandbreite an gestalterischen Möglichkeiten, die im Farbverzicht liegt. Kuratorin Angeli Sachs durchforstete die Sammlungen des Museum für Gestaltung Zürich >>



MEIERZOSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzoso.ch
Internet: www.meierzoso.ch

14/15 // FUNDE

» und brachte eine erstaunliche Fülle an Exponaten zusammen. Eine knappe Einführung, was die unbunten Primärfarben Weiss und Schwarz in unterschiedlichen kulturellen Kontexten bedeuten, öffnet die Bühne für das Theater der Dinge. Von Alain Rappaport leicht schräg in den niedrigen Galerie-Raum gebaut, präsentiert die Szénografie chronologisch geordnet Beispiele aus Kunst, Mode, Design, Schmuck und Architektur: von Kasimir Malewitschs «Schwarzem Quadrat» auf weissem Grund von 1915, den Bauten der Moderne (die blütenweisse Villa Savoye, das dunkle Seagram Building in New York) über die optischen Verwirrungen eines Victor Vasarely der Sechzigerjahre bis hin zu den schneeweissen Geräten von Apple, die ohne die Vorliebe eines Hans Gugelot und Dieter Rams für weisse Apparate undenkbar wären. Der Sound von Schwarz und Weiss ist in Hörstationen konserviert: von Procul Harums «A Whiter Shade of Pale» bis zu «Back in Black» von Amy Winehouse. Ausstellung: bis 4.3.2012
Museum für Gestaltung Zürich >www.museum-gestaltung.ch

HOCHPARTERRE LIVE AN DER SWISSBAU

2012 Hochparterre.ch berichtet vom 17. bis zum 21.Januar 2012 live von der Swissbau. Die Online-Redaktion hat ihren Standort in der Sonderschau «Swissbau Focus». Von dort aus sind unsere Redaktorinnen und Redakteure an der Messe unterwegs, bringen ihre Eindrücke und Entdeckungen zurück und stellen sie ins Netz. Dazu laden wir Experten ein, führen Interviews und zeigen diese als Videos auf unserer Webseite. Wer also selbst an der Messe ist, sieht bei uns, wo er oder sie unbedingt hin muss. Wer es nicht nach Basel schafft, verfolgt die Swissbau 2012 auf Hochparterres Website. >www.hochparterre.ch

VON ZWEI AUF FÜNFZIG Das 2002 eröffnete Berghaus auf dem Niesen siehe HP 8/03 war zwar nicht das erste Objekt von Aebi & Vincent Architekten. Aber es war das erste Objekt, mit dem das 1996 von Bernhard Aebi und Pascal Vincent gegründete Architekturbüro zumindest in der breiteren Fachwelt ein Begriff wurde. Mit der 2008 abgeschlossenen Sanierung des Parlamentsgebäudes wurde das Büro mit Sitz in Bern

und Genf auch dem grossen Publikum bekannt. Ende Oktober feierte es in seinen Räumen an der Monbijoustrasse in Bern sein fünfzehnjähriges Jubiläum. «Ausblick zurück» war das Motto, anwesend war ganz Bern. Fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten zurzeit am Verwaltungszentrum des Bundes am Guisanplatz und der Sanierung und Erweiterung des Südtrakts des Hauptbahnhofs Zürich.

GLATTALBAHN DOKUMENTIERT Seit einem Jahr ist das Bauprojekt Glattalbahn vollendet, die Trams der Linien 10, 11 und 12 verkehren auf ihren Gleisen. Die Verkehrsbetriebe Glattal haben ihre Erfahrungen als Bauherrschaft während der Bauzeit in Themenblättern gesammelt. Die ersten erschienen 2008, nun ist die Dokumentation mit zwanzig Blättern vollständig. Sie kann als PDF heruntergeladen oder in Papierform bestellt werden. >www.vbg.ch, Glattalbahn, Publikationen

ANPIIFF FÜR DEN HARDTURM Seit Oktober läuft der Weltbewerb für das Hardturmstadion in Zürich. Zum Auftakt trafen sich die zwölf Teilnehmenden im Letzigrund zum Gruppenfoto. Auf dem Rasen mahnte Stadtrat André Odermatt die Architekten, vor lauter Formgedribbel den Ball nicht aus den Augen zu verlieren: «Sie bauen kein Stadion, um in den Architekturhimmel zu kommen, sondern um die Fans, die Fussballer und die Betreiber des Stadions glücklich zu machen.» Im März ist Abgabe, im Sommer wählt die Jury den Sieger. Ob das Siegerprojekt auch gebaut und nicht nur gekürt wird, ist damit aber noch nicht gesagt.

KITSCH IN AFRIKA Der Zürcher Mobimo Tower ist 81 Meter hoch. Für die Kunst am Bau formt der Künstler Not Vital dieses Mass zu zwei Objekten, eines in Zürich, eines in Afrika: Vor dem Turm baut er einen Zementquader, dessen Kanten zusammengerechnet 81 Meter ergeben. In Niger gräbt er einen 81 Meter tiefen Ziehbrunnen. Aus der Höhe wird Volumen und aus der Höhe wird Tiefe. Der Klotz in Zürich und der Brunnen in Afrika sind jedoch ein ungleiches Paar: Die Wohlthatigkeit des einen raubt dem anderen die Kraft. Der Brunnen ist kitschig, nach Adorno: «düm-

lich tröstend». Tröstend setzt er sich der Nutzlosigkeit des Quaders entgegen. Und dümmlich befreit er die Betrachterin, über den Sinn der Kunst nachzudenken.

EUROPA, WIR KOMMEN! Endlich: Der Master in Architektur FH wurde in den Anhang III des Freizügigkeitsabkommens für die automatische Anerkennung in der EU / EFTA aufgenommen. Der Anerkennung gingen langwierige Verhandlungen voraus. Nun dürfen Behörden anderer Länder Schweizer Absolventen mit einem Master in Architektur FH keine zusätzlichen Prüfungen oder Praktika auferlegen, bevor sie im Beruf arbeiten.

IBA FORMT SICH Die IBA Basel wird konkret. Auf den Projektaufruf vom April wurden über hundert Projekte eingegeben. Im November hat ein siebenköpfiges Kuratorium daraus 44 Projekte mit «grenzüberschreitendem Mehrwert» ausgewählt. Ein paar Beispiele: Der Zoo Basel will ein Ozeanium bauen. Das «Clübli» Deserteur / IBA will eine Art Oral History des trinationalen Raums schreiben. Die Fachhochschule Nordwestschweiz will bei ihrem Umzug aufs Dreispitzareal im Jahr 2014 vermehrt auf Interkulturalität, Internationalität und Kooperationen fokussieren. Die Stadt Mülhausen will das DMC-Areal zu einem Zentrum der Begegnung und Lebensqualität entwickeln. Die Landschaft steht bei vielen Projekten im Vordergrund: Kiesgruben sollen zu Seen oder der Rhein als Verkehrsraum gestärkt werden. Den grössten Anteil machen aber die Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekte (20) aus, gefolgt von Landschaftsprojekten (11), Vermittlungs- und Dokumentationsprojekten (8), Ideen zur Entwicklung der Kreativirtschaft im Dreiländereck (4) und Architekturprojekte (3). Das Thema Wohnungsbau glänzt mit Abwesenheit. Ende Februar entwickelt das Kuratorium aus den Eingaben ein Konzept und die Projekte müssen bis 2013 beweisen, dass sie das IBA-Label verdienen. >www.iba-basel.net



Ästhetische Präzision. Integraler Innenausbau mit ästhetischer Klarheit bis in den letzten Winkel. Klinik St. Pirmisberg, Pfäfers Huggenbergerfries Architekten Bauleitung: Walter Dietsche

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH